

Begrüßung Edda Schliepack



Edda Schliepack

Bundesfrauensprecherin
und Präsidiumsmitglied
SoVD

Sehr geehrte Frau Roßbach,
sehr geehrte Frau Welskop-Deffaa,
sehr geehrte Frau Nutzenberger,
liebe Hannelore,
lieber Adolf,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Frauen,

ich freue mich, dass ich Sie alle zur 10. Frauen-Alterssicherungskonferenz in diesem Jahr in unserem Haus in der SoVD-Bundesgeschäftsstelle begrüßen darf. Seien Sie uns alle herzlich willkommen!

Lieber Adolf,

ich möchte heute auch die Gelegenheit nutzen und mich bei Dir dafür bedanken, dass Du Dir die Zeit nimmst und bei unserer Veranstaltung –sogar den ganzen Tag – unser Gast bist. Das ist nicht selbstverständlich, denn ich weiß, wie viele Termine Du hast. Wir Frauen im SoVD wissen, dass Du uns bei unseren frauenpolitischen Anliegen unterstützt und für uns immer ein offenes Ohr hast. Danke dafür und für Dein Grußwort!

Liebe Eva Maria Welskop-Deffaa, liebe Stefanie Nutzenberger,

es ist schön, dass ver.di und SoVD so gut zusammenarbeiten. Denn es ist wichtig, dass wir Frauen uns in Netzwerken bewegen – damit wir erfolgreich sind, Informationen erhalten, Erfolge austauschen und gemeinsam Ideen umsetzen, wie zum Beispiel unsere gemeinsame Frauen-Alterssicherungskonferenz. Wir sind gespannt auf Eure Vorträge zum Thema „125 Jahre Gesetzliche Rentenversicherung“ sowie zum Thema „Belastungsfaktoren in frauentypischen Berufen“.

Liebe Hannelore,

du wirst das Rentenpaket aus frauenpolitischer Sicht beleuchten. An dieser Stelle möchte ich sagen, dass wir Frauen im SoVD nicht nur Deine Arbeit als Vorsitzende des Deutschen Frauenrates sehr schätzen, sondern wir sind stolz, ja, das kann ich so sagen, wir sind stolz, dass Du Mitglied in unserem Bundesfrauenpolitischen Ausschuss bist.

Nach einem anschließenden Rückblick auf 10 Jahre Frauen-Alterssicherungskonferenzen, 10 Jahre! Wie die Zeit verrennt!, nach einem Rückblick auf 10 Jahre, werden wir nach dem Mittagessen den Vortrag von Gundula Roßbach, der Direktorin der Deutschen Rentenversicherung Bund, zum Thema „Gesund im Job – Beschäftigungsfähigkeit von Frauen sichern“ hören. Sehr geehrte Frau Roßbach, herzlich willkommen!

Herzlich Willkommen auch den Frauen, die heute Nachmittag an der Podiumsdiskussion teilnehmen! Das sind Karin Senf, Geschäftsführerin der Volkssolidarität Gera, und Christa Greve, Altenpflegerin und Personalrätin bei der Stadt Hannover.

Lange wurde in der Großen Koalition um Details des Rentenpakets gerungen, am 1. Juli ist es in Kraft getreten. Damit profitieren Versicherte, Rentnerinnen und Rentner nach Jahrzehnten der Rentenkürzungen erstmals wieder von Leistungsverbesserungen in der Rentenversicherung. Aber profitieren Frauen in dem gleichen Maße wie Männer? Gehören Sie zu den Gewinnerinnen?

Konkret wurden mit dem Rentenpaket vier Leistungsverbesserungen eingeführt:

- die abschlagsfreie Rente ab 63,
- Verbesserungen bei der sogenannten Mütterrente,
- bei den Erwerbsminderungsrenten und
- beim Reha-Budget.

Auf die Auswirkungen auf Frauen wird Hannelore Buls später genauer eingehen.

Ein Thema liegt mir aber besonders am Herzen und das möchte ich kurz erwähnen: Das ist die Anhebung der Rentenleistungen für die Kindererziehung, die sogenannte Mütterrente.

Die Frauen im SoVD fordern schon seit vielen Jahren,

Begrüßung Edda Schliepack

die Ungleichbehandlung bei den Kindererziehungszeiten abzubauen, und wir begrüßen die Anhebung der Mütterrente daher als einen ersten Schritt hin zu einer vollständigen Beseitigung der Ungleichbehandlung. Die Gleichbehandlung muss aber – nach wie vor – Ziel einer sozial gerechten Lösung bleiben. Denn viele Mütter und Väter, die vor 1992 Kinder erzogen haben, mussten ihre Erwerbstätigkeit – vor allem wegen fehlender Kinderbetreuungsmöglichkeiten – erheblich einschränken und damit Einbußen bei ihrer Alterssicherung hinnehmen. Viele dieser älteren Frauen haben ihre Kinder großgezogen in Zeiten, in denen es weder Kindergeld noch Erziehungsurlaub gegeben hat. Sie haben darauf verzichtet, berufstätig zu sein oder ihre Erwerbstätigkeit unterbrochen, auch weil die Kinderbetreuungsangebote früher wesentlich schlechter gewesen sind. Die Rahmenbedingungen für eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf waren früher eher problematischer als heute.

Die Ungleichbehandlung bei den Rentenleistungen für die Erziehung von vor und nach 1992 geborenen Kindern wird daher als willkürlich und ungerecht empfunden.

Nach Ansicht der Frauen im SoVD sollten mit der Umsetzung dieser Maßnahme auch die Kindererziehungszeiten in den neuen Bundesländern in vollem Umfang an das Westniveau angeglichen werden müssen. Obgleich die Kindererziehung eine Honorierung für eine gesamtgesellschaftliche Leistung darstellt, wird bei den Rentenleistungen immer noch danach unterschieden, ob die Erziehung in den alten oder den neuen Bundesländern stattgefunden hat. Eine solche unterschiedliche Honorierung gesamtgesellschaftlicher Leistungen ist 25 Jahre nach dem Mauerfall nach Meinung der Frauen im SoVD nicht mehr gerechtfertigt.

Wir Frauen im SoVD fordern auch, dass die Verbesserungen bei der Mütterrente nicht aus Beitragsmitteln finanziert werden dürfen, sondern als gesamtgesellschaftliche Aufgabe vollumfänglich aus Steuermitteln erhoben werden müssen. Daher werden wir Frauen im SoVD uns weiterhin für eine sachgerechte Finanzierung der Kindererziehungszeiten einsetzen.

Wir müssen feststellen, dass Frauen nach wie vor in der eigenständigen Altersversorgung schlechter dastehen als Männer und eine faktische Gleichstellung zwischen Männern und Frauen bei der Höhe der Rente noch lange nicht erreicht ist. Wir Frauen im SoVD fordern daher eine Politik, die sich konsequent und effektiv für die eigenständige existentielle und soziale Sicherung von Frauen einsetzt. Frauen müssen die Möglichkeit haben, durch eine eigene sozialversicherungspflichtige und durch eine angemessen bezahlte Erwerbsarbeit, eine eigenständige Alterssicherung aufzubauen.

Ich bin sehr gespannt auf die folgenden Vorträge, die das, was ich nur kurz anreißen konnte, vertieft werden. Ich freue mich auch auf unsere Podiumsdiskussion am Nachmittag und ich bedanke mich herzlich bei Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Abschließend möchte ich Marieluise Beck, deutsche Politikerin, Mitgründerin der Grünen und Mitglied des Deutschen Bundestages, zitieren:

„Wir sollten die Begriffsverwirrung endlich richtigstellen: Frauen haben genug Arbeit. Was ihnen fehlt, ist bezahlte und qualitativ zumutbare Arbeit.“